

Litlog

Göttinger eMagazin für Literatur - Kultur - Wissenschaft

Akademische Brandstifter

Stefan Walfort · Friday, October 25th, 2019

In diesem Text werden Gewalt, Rassismus, Antisemitismus, Kriegsverherrlichung erwähnt.

Am 10. Mai 1933 warfen Studenten in ganz Deutschland Bücher ins Feuer. In Göttingen stachelten die Germanisten Gerhard Fricke und Friedrich Neumann mit böartigen Reden dazu an. Teil 2 unserer Reihe zu kritischen Fachgeschichten befasst sich unter anderem mit den beiden Hetzern.

Von Stefan Walfort

Am 10. Mai 1933 versammelte sich am Adolf-Hitler-Platz, dem heutigen Albaniplatz, auf Initiative Heinz Wolffs und der Göttinger Studentenschaft, die er anführte, ein Tross von Studenten, dem Göttinger Tageblatt zufolge »beste deutsche Jugend«,¹ um Bücher in die Flammen zu werfen - in ihren Augen und den Augen der Dozenten, von denen sie bestärkt wurden, allesamt »l'art pour l'art nomadisierender Geister«². Gemeint waren als Juden identifizierte Personen, denen man in typisch antisemitischer Tradition vorwarf, heimatlos in der Welt umherzuschweifen, Literatur zu »Allerweltscocktails für liberalistische Spießbürger« zu verschandeln und »die Wurzeln unseres nationalen und sittlichen Lebens (zu) vergifte(n)«,³ wie der Göttinger Privatdozent Gerhard Fricke ätzte. Als Anheizer einer gewalttätigen Stimmung⁴ nahm neben ihm ein weiterer Göttinger Germanist eine Schlüsselrolle ein: Friedrich Neumann, der damalige Rektor der Georgia Augusta.

Schon bevor sich Neumann »1914 beim Infanterie-Regiment 167 in Kassel als Kriegsfreiwilliger zur Verfügung«⁵ stellte, verinnerlichte er völkisch-rassistische Ideen. Er lehnte sich an eine philosophische Strömung an, »die später mit dem Begriff ›Konservative Revolution‹ belegt worden ist«⁶ und geprägt von faschistischen Denkern wie Armin Mohler, dem Begründer des Konzepts, Carl Schmitt und Ernst Jünger, um nur die prominentesten zu

Reihe